Oesterreichisches Dessert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Berner Grand Prix

sitzt ein vierjähriges Büblein neben seinem Vater, nimmt aber vom Renngeschehen herzlich wenig Notiz. Erst als der Sieger Farina kranzgeschmückt auf der Ehrenrunde erscheint, ruft er mit glänzenden Augen: «Lueg Papi, dä hätt Blüemli gsuecht!» bi

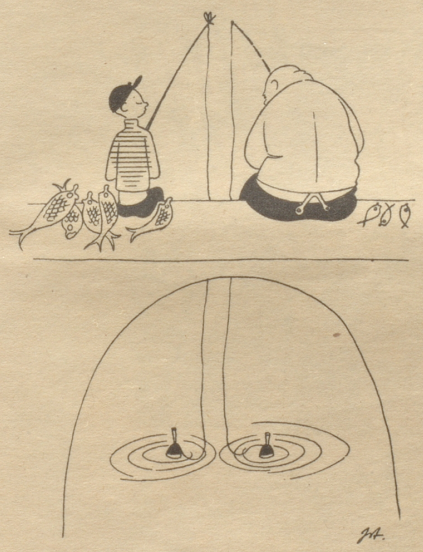
*

«So Chaschper, bischt das Joor au wider de Grandprix go aaluege uf Bern?»

«Jawol ... aber hüür bini s letscht Mol gsii, — die faared nämli efangs so verruckt gschnäll, daß me jo nüüt me gseet fürs Gäld!» Kari

*

Längs der Rennstrecke sind zwischen Straße und Wald Erddämme aufgeworfen, um den Zuschauern eine bessere Sicht zu ermöglichen. Hinter dem Damm geht ein Ehepaar entlang, wobei sie nach oben in die dichte Zuschauermenge drängt, um etwas sehen zu können. Er beschwichtigt sie: «Blyb nume dunde; ghörsches ja hie äbesoguet.» MS



Seltene irdische Gerechtigkeit

Kommandosprache

Im letzten Wiederholungskurs eines Grenz-Regimentes wurde vom neuen Kommandanten verlangt, daß die Offiziere dienstlich nur in reinem Schriftdeutsch zu verkehren hätten. Sitzen da die Herren am Abend bei einem gemütlichen Jaß, da ruft plötzlich ein pfiffiger Rheintaler Oberleutnant in die Jaßrunde: «Ja wo bleibt denn der Glocken-Landwirt?»

Er meinte natürlich den «Schälle-Buur»! ES

Kleiner Zeitspiegel

Aus amerikanischer Quelle verlautet, daß der Christusdarsteller der diesjährigen Oberammergauer Passionsspiele, Anton Preisinger, ehemals Sturmführer im Nationalsozialistischen Krafftfahrerkorps gewesen war.

Das ist doch nichts anderes! Die Nazis waren doch schon immer zu allem fähig!

Die Kleinstadt Aalen bei Stuttgart wählte als Bürgermeister einen ehemaligen Nationalsozialisten, der bereits schon von 1935 bis 1945 den Posten bekleidet hatte. Der Wiedergewählte war bereits 1933 der Partei beigetreten. Er erhielt 11395 Stimmen, während sein Gegenkandidat es bloß auf 1412 Stimmen brachte.

Diese Bürgermeisterwahl scheint symptomatisch für die neue alte Gesinnung bei vielen Deutschen zu sein. Das Alte ist gestürzt, und neues Leben blüht aus den tausendjährigen Ruinen! Pizzicato

Irdenes

«Hänzi ghört, daß z Züri am Tonkünschtlerfescht de ...»

«Intressiert mich nöd, verschtane nitvil vo Keramik!» pen

Vom Heue

«Bi däm schöne Wetter sött me eso zee Jucherte z heue ha.»

«Da möcht i Dir gönne, tätisch gwüß au no mithelfe?»

«Sowieso, i tät d Fueder zelle!» L

Galerie berühmter Schweizer

Lehrer: «Ruedi, kannst Du mir ein paar berühmte Schweizer nennen im Ausland?»

Ruedi, ohne Zögern: «De Koblet und de Kübler!» Kari

Giacometti — Giovannetti

Im Zürcher Kunsthaus erlauscht:

Er: «Lueg da, die wundervoll farbeprächtige Bilder sind vom berüemte Schwizer Kunstmaler Giacometti.»

Sie: «Isch das dä, wo die herzige Murmeli zeichnet im Näbelschpalter?» bi

Oesterreichisches Dessert:

Stalinzertorte. pen

Die große Aufgabe

Es hat sicher Epochen gegeben, wo die Menschen glücklicher waren, als wir es sind. Es ist keine Lust, im 20. Jahrhundert zu leben. Auch nicht als Bürger des Paradieses Schweiz. Es ist nicht schön, wenn man gezwungen ist, einen ständigen Abwehrkampf zu führen, ständig mit dem Rücken gegen die Wand zu stehen. Die Defensive drückt auf das Lebensgefühl. Es ist deshalb gut, wenn wir uns von Zeit zu Zeit darüber Rechenschaft geben, daß diese unsere schweizerische Haltung nicht von uns eingenommen wird, weil wir aus sturem Beharrungsvermögen eine verlorene Position halten wollen. Gerade in dieser Verteidigung beruht unsere historische Aufgabe. Das Schicksal hat uns an diesen Posten gestellt, und es gilt nun, unsere Pflicht zu tun — im Interesse unseres geliebten Vaterlandes wie demjenigen des Abendlandes. Das ist die Mission der Schweiz.

Wir werden heute in der Welt als ultrakonservativ belächelt. Nun, unter bestimmten Umständen konservativ zu sein, ist keine Schande. Aber solche Begriffe wechseln sehr oft die Bedeutung. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß der schweizerische Lebensstil, den wir so hartnäckig verteidigen, jener Lebensstil, der immer noch die friedliche Betätigung des einzelnen Bürgers und nicht seine Aufopferung für die Ziele eines Kollektivs für erstrebenswert hält, plötzlich auch von der Welt wieder als sehr zeitgemäß betrachtet wird. Dann wird, wie schon oft in ihrer Geschichte, die Schweiz plötzlich als revolutionäres Land betrachtet werden, und die modernsten Geister der Welt werden von ihren Traditionen fasziniert sein. Dann wird wieder einmal das Wort gelten: La Suisse, dans l'histoire, aura le dernier mot.

(Aus «Die Mission der Schweiz heute» von Adolf Guggenbühl, erschienen in der Märznummer des «Schweizer Spiegels»).

220 Jahre Landgasthaus

heimelig und gut

ACS und TCS Telephon (071) 8 56 51 Kurt Studer-Schneebeli